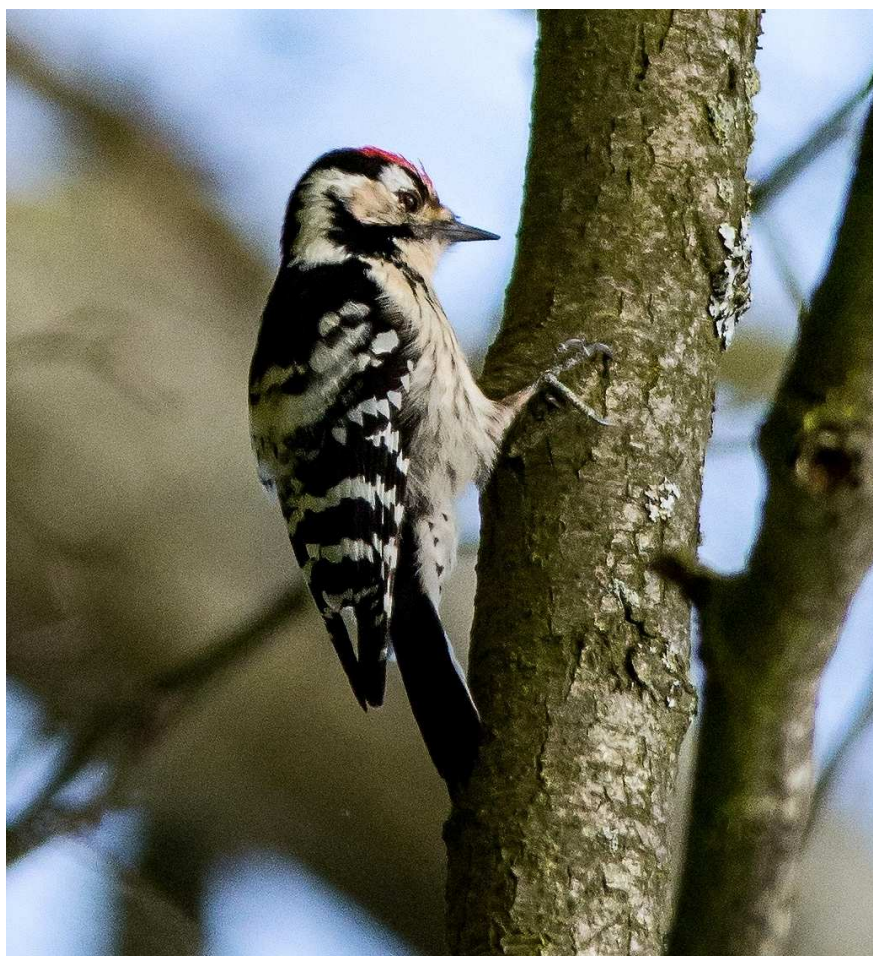


## Vogel des Monats September: Der Kleinspecht

Wie sein Name schon vermuten lässt, ist der nur sperlingsgroße Kleinspecht *Dryobates minor* mit einer Länge von gerade einmal 15 cm die kleinste bei uns vorkommende Spechtart. Er lebt im Gegensatz zu seinen größeren Verwandten wie Bunt-, Grün- oder Schwarzspecht meist unauffällig in den Baumkronen. Sein bevorzugter Lebensraum sind Auwälder und Waldbestände mit viel Tot- und Weichholz wie Erlen, Weiden, Birken und Pappeln. Der Kleinspecht kommt aber auch in menschlichen Siedlungen in Parks, Friedhöfen und Obstgärten vor.



Männlicher Kleinspecht  
*Dryobates minor*

Foto: O. Scheufler,  
9.4.2016

Beide Geschlechter sind im Gefieder fast identisch. Der Rücken ist schwarz mit weißen Querbändern, die Unterseite weißlich und gestrichelt gezeichnet. Lediglich an der Kopfzeichnung sind die Geschlechter zu unterscheiden: Das Männchen hat eine rote Kopfplatte, diese fehlt dem Weibchen.

Im Gemarkungsgebiet Obertshausen ist die Art ein seltener Vogel. Beobachtungen liegen vor aus dem Wald zwischen Sportpark und Kreuzloch, am Hausener Friedhof, aus den Naturschutzgebieten Hochbruch von Hausen und Hengster, aus dem Waldpark und der Rodauniederung. Am ehesten ist der Kleinspecht in der Balzzeit von März bis Ende April zu bemerken, wenn die Männchen mit gereihten „gi-gi-gi-gi-gi“ - Rufen und schnellen leisen Trommelwirbeln um ein Weibchen werben. Dann sind die Männchen auch häufiger zu sehen.

Die Brutzeit erstreckt sich bis in den Juli. Mit seinem kleinen Schnabel kann der Kleinspecht nicht wie die größeren Spechtarten so ohne weiteres eine Bruthöhle zimmern. Er benötigt hierfür Bäume mit weichem Holz, gern Erlen, oder angefaulten Stellen. Zudem zimmert er seine Höhle in bereits abgestorbene Bäume.

In die Höhle legt das Weibchen drei bis fünf Eier, die es etwa 12 Tage bebrütet. Beide Eltern füttern die Nestlinge knapp drei Wochen in der Höhle, dann verlassen die Jungen ihre Geburtsstätte. Sie werden noch ein bis zwei Wochen von den Altvögeln betreut und mit Nahrung versorgt, bis sie selbständig sind. Dann streifen sie weiter umher und können nun mit etwas Glück beobachtet werden.

Der Kleinspecht lebt fast ausschließlich von tierischer Nahrung. Da sein kleiner Schnabel nicht dazu geeignet ist, aus Baumstämmen und Ästen Beute herauszuhacken, sucht er auf Zweigen und Blättern nach Insekten und deren Larven. Im Winter sucht er seine Nahrung in Ritzen und unter der Rinde.

Der Kleinspecht wird in der „Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten Hessens“ in der Vorwarnliste geführt. Das heißt, dass eine künftige Gefährdung wahrscheinlich ist. Um den Bestand zu sichern, sind Auenwälder und Altholzbestände zu erhalten, Totholz nicht vollständig zu beseitigen und Höhlenbäume stehen zu lassen.



Lebensraum vom Kleinspecht *Dryobates minor*: Erlenbruch an der verlängerten Tempelhofer Straße in Hausen. Foto: P. Erlemann, 11.3.2015